



**Katrin Staffler MdB  
Ulrike Bahr MdB  
Dr. Jens Brandenburg MdB  
Nicole Gohlke MdB  
Kai Gehring MdB**

Dr. Jens Brandenburg MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Bundeskanzleramt  
Bundeskanzlerin  
Frau Dr. Angela Merkel  
Willy-Brandt-Straße 1  
10557 Berlin

Berlin, 07.09.2020

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

Bildung und Wissenschaft verbinden Europa. Schon im 11. Jahrhundert kamen junge Menschen aus ganz Europa an den Hochschulen des Kontinents zusammen. In diesem Geist ist das erfolgreiche Erasmus-Programm der Europäischen Union entstanden, das jungen Europäerinnen und Europäern einen Auslandsaufenthalt während ihres Studiums, ihrer Ausbildung oder ihres Praktikums ermöglicht. Seit 1987 konnten über das Erasmus-Programm rund 4,5 Millionen junge Menschen einen Bildungsaufenthalt in einem Erasmus-Partnerland absolvieren. Das Programm ist ein eindruckliches Beispiel dafür, wie Europa immer enger zusammenwächst. Studien zeigen, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Erasmus-Programms der Europäischen Union besonders verbunden fühlen. Erasmus+ ist eine europäische Erfolgsgeschichte und steht wie kein zweites Programm für die Begeisterung und Neugier der jungen Generationen am europäischen Austausch.

Nun geht aus den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom 21. Juli 2020 zum MFR 2021-2027 hervor, dass das Erasmus+-Budget lediglich 21,2 Milliarden Euro umfassen soll (S. 39). Das verhandelte Budget ist eine herbe Enttäuschung und bleibt weit hinter bisherigen Ankündigungen zurück. Die Forderung des Europäischen Parlaments nach einer Verdreifachung der Mittel auf rund 41 Milliarden Euro hat Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in ihrer Rede am 16. Juli 2019 ausdrücklich unterstützt. Auch die Bundesregierung hat sich in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage am 23. Juli 2020 zu dieser Zielmarke bekannt (BT-Drs. 19/21230, Nr. 15). So wäre nicht nur eine Verstetigung bisheriger Aktivitäten möglich, sondern auch ein Ausbau vielversprechender Initiativen von der Förderung Europäischer Hochschulen über die Unterstützung von Teilnehmenden aus finanzschwachen



Familien bis zur besseren Einbindung der beruflichen Bildung. Denn Erasmus+ ist nicht nur ein Austauschprogramm für Studierende, sondern auch für Auszubildende, Schülerinnen und Schüler sowie für das Bildungspersonal.

Die Bundesrepublik Deutschland hat mit der derzeitigen EU-Ratspräsidentschaft eine einzigartige Gelegenheit, den Grundstein für eine erhebliche Weiterentwicklung des europäischen Bildungsraums zu legen. Mit ihrem bisherigen Verhandlungsziel hat die Bundesregierung bereits die richtige Zielmarke formuliert. Als Berichterstatter für Erasmus+ im Bundestagsausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung bitten wir Sie fraktionsübergreifend, sich auch künftig in den weiteren Haushaltsverhandlungen nachdrücklich für unser gemeinsames Ziel einer Erhöhung des Erasmus+-Budgets auf mindestens 41 Milliarden Euro einzusetzen. Mit dem gleichen Anliegen wenden wir uns auch an die deutschen Europaabgeordneten. Investieren wir in den europäischen Bildungsaustausch, um Europas Jugend zu stärken.

Mit freundlichen Grüßen

  
Katrin Staffler

  
Ulrike Bahr

  
Dr. Jens Brandenburg

  
Nicole Gohlke

  
Kai Gehring





**Katrin Staffler MdB  
Ulrike Bahr MdB  
Dr. Jens Brandenburg MdB  
Nicolo Gohlke MdB  
Kai Gøhring MdB**

Dr. Jens Brandenburg MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

An  
die deutschen Abgeordneten  
des Europäischen Parlaments

Berlin, 07.09.2020

Sehr geehrte Mitglieder der Europäischen Parlaments,

Bildung und Wissenschaft verbinden Europa. Schon im 11. Jahrhundert kamen junge Menschen aus ganz Europa an den Hochschulen des Kontinents zusammen. In diesem Geist ist das erfolgreiche Erasmus-Programm der Europäischen Union entstanden, das jungen Europäerinnen und Europäern einen Auslandsaufenthalt während ihres Studiums, ihrer Ausbildung oder ihres Praktikums ermöglicht. Seit 1987 konnten über das Erasmus-Programm rund 4,5 Millionen junge Menschen einen Bildungsaufenthalt in einem Erasmus-Partnerland absolvieren. Das Programm ist ein eindrückliches Beispiel dafür, wie Europa immer enger zusammenwächst. Studien zeigen, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Erasmus-Programms der Europäischen Union besonders verbunden fühlen. Erasmus+ ist eine europäische Erfolgsgeschichte und steht wie kein zweites Programm für die Begeisterung und Neugier der jungen Generationen am europäischen Austausch.

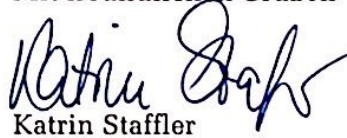
Nun geht aus den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom 21. Juli 2020 zum MFR 2021-2027 hervor, dass das Erasmus+-Budget lediglich 21,2 Milliarden Euro umfassen soll (S. 39). Das verhandelte Budget ist eine herbe Enttäuschung und bleibt weit hinter bisherigen Ankündigungen zurück. Die Forderung des Europäischen Parlaments nach einer Verdreifachung der Mittel auf rund 41 Milliarden Euro hat Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in ihrer Rede am 16. Juli 2019 ausdrücklich unterstützt. Auch die Bundesregierung hat sich in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage am 23. Juli 2020 zu dieser Zielmarke bekannt (BT-Drs. 19/21230, Nr. 15). So wäre nicht nur eine Verstetigung bisheriger Aktivitäten möglich, sondern auch ein Ausbau vielversprechender Initiativen von der Förderung Europäischer Hochschulen über die Unterstützung von Teilnehmenden aus finanzschwachen



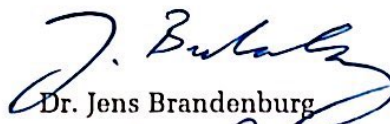
Familien bis zur besseren Einbindung der beruflichen Bildung. Denn Erasmus+ ist nicht nur ein Austauschprogramm für Studierende, sondern auch für Auszubildende, Schülerinnen und Schüler sowie für das Bildungspersonal.

Als Berichterstatter für Erasmus+ im Bundestagsausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung bitten wir Sie fraktionsübergreifend, sich auch künftig in den weiteren Haushaltsverhandlungen nachdrücklich für unser gemeinsames Ziel einer Erhöhung des Erasmus+-Budgets auf mindestens 41 Milliarden Euro einzusetzen. Mit dem gleichen Anliegen wenden wir uns auch an die deutsche Bundesregierung. Investieren wir in den europäischen Bildungsaustausch, um Europas Jugend zu stärken.

Mit freundlichen Grüßen

  
Katrin Staffler

  
Ulrike Bahr

  
Dr. Jens Brandenburg

  
Nicole Gohlke

  
Kai Gehring